



***horizonte***

Dezember 2018



**Mit Leidenschaft...**

**Butterworth Tanja & Alec  
Biarritz, Frankreich**

Wir sind Tanja und Alec, haben letztes Jahr geheiratet und machen einen Missionseinsatz mit **JMEM** (Jugend mit einer Mission) in Biarritz. Das ist eine apostolische Gemeinschaft im Südwesten von Frankreich. Die Region gehört zum Baskenland, und die Stadt Biarritz ist unser Zuhause. Von da aus organisieren wir Jüngerschaftsschulungen und missionarische Events. Unser Anliegen ist, dass junge Menschen vom Evangelium verändert werden und ihre Berufung finden. Bereits in den letzten 5 Jahren haben wir uns da für die DTS (= Discipleship Training School) eingesetzt; wir leiteten den Bereich «Surf & Snow DTS». Diese Schule richtet den Fokus auf Menschen, deren Leidenschaft Surfen, Snowboarden und Skifahren ist. Die Region nennt sich auch «das Herz von Europas Surfern»! Uns beiden liegen besonders die Surfer am Herzen, wir «spüren» ihre Leidenschaft... Diese Menschen leben in Extremen, ein wenig «verrückt»: Sie reisen fast überall hin, essen fast alles, können in einem Bus wohnen, etc. – immer bereit für neue Abenteuer!

In der lokalen Gemeinschaft findet sich ein Mix aus verschiedenen Kulturen und Nationalitäten. Die ältere Generation ist der röm.-kath.

Kirche treu, die jüngere Generation hat sich vermehrt einer humanistischen Weltanschauung hingegeben. Im Baskenland gibt es zudem eine lange Geschichte der Hexerei, welche die junge Generation und die Surfkultur wieder neu beeinflusst. Wir glauben, wenn Surfer ihre Berufung in Gott finden, könnten sie einige der «härtesten» Orte der Welt mit der Frohbotschaft erreichen.

Seit etwa 2 Jahren hegen wir folgende Vision: Wir möchten unsere Stadt in einer neuen, frischen Art, mit einem **«Surf-Shop & Café»** erreichen. Als Initiative, um Jesus bekannt zu machen, um einen Ort für Menschen zu schaffen, wo sie das Evangelium auf eine neue Art «hören». Biarritz ist voll von kreativen und talentierten Menschen, die auf der Suche nach echten Beziehungen sind. Wir glauben daran, dass der «Surf-Shop & Café» ein Ort für Menschen mit verschiedensten Hintergründen sein kann, wo sie Gott erleben dürfen.

**Möchten Sie Butterworths in ihrem Einsatz unterstützen?**  
 Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder T.A. Butterworth: Unterhalt T.A. Butterworth: Arbeit**



**In die Jugend  
Ruandas investieren**



**Nzeyimana Peruth  
Schweiz**

**«Gewöhne den Jungen an seinen Weg; dann bleibt er auch im Alter dabei.»**  
*(Sprüche 22:6)*

Mein Mann Samuel und ich, Peruth, waren nach dem Völkermord in Ruanda 1994 in die Schweiz geflüchtet, wo wir uns in der Nähe von Liestal / BL niederliessen. Wir haben vier erwachsene Kinder. Seit einigen Jahren reisen wir ein- bis zweimal im Jahr nach Kigali, um dort, in der Hauptstadt Ruandas, die Arbeit für soziale Prävention voranzubringen und Kindern die Frohe Botschaft zu verkündigen – in Zusammenarbeit mit 10 verschiedenen Gemeinden. Wir sind überzeugt, dass durch die Verkündigung des Evangeliums sowie den Einsatz für soziale und ethische Belange die junge Generation (und das ganze Land) eine bessere Zukunft haben werden. Im Jahr 2016 gründeten wir die **Organisation «A-BATO»**, und ich wurde deren Koordinatorin.

Diesen Ruf Gottes habe ich in Seltisberg, während meiner Zeit der Heilung und Erholung nach den schweren Kriegsverletzungen während des Genozids 1994, erhalten: Beim

Fernsehen, immer noch im Rollstuhl sitzend, sah ich ein Boot auf dem Kivu-See, vollbesetzt mit Kindern. Als ich diese unschuldigen, verwaisten und hoffnungslosen Kinder sah, betete ich für sie und versprach Gott: «Herr, wenn du mich heilst, werde ich den Kindern die Gute Nachricht bringen – an dem Tag, an dem ich wieder gehen kann.» Danach besuchte ich Kurse der Kinder-Evangelisations-Bewegung. Obwohl ich mit einem Stock gehe und in einem Bein kein Gefühl mehr habe, gestalte ich zusammen mit ruandischen Freiwilligen Programme für Kinder. Wir bilden Sonntagsschul-Lehrer und Kinderclub-Verantwortliche aus und unterstützen die Eltern bei Erziehungsfragen. Es werden auch Treffen abgehalten, um Drogenmissbrauch sowie häuslicher und/oder sexueller Gewalt vorzubeugen. Samuel und ich sind Mitglieder der Chrischona-Gemeinde in Sissach, und ich bin auch in der französischen Kirche Basel tätig.

**Möchten Sie Peruth Nzeyimana in ihrem Einsatz unterstützen?**  
 Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder P. Nzeyimana: Unterhalt P. Nzeyimana: Arbeit**

## Zwei Herzen für Brasilien



### Wartenweiler Gonçalves Debora & Paulo, Schweiz / Brasilien

Paulo Henrique Gonçalves kommt in Franca, Brasilien, zur Welt... 12 Jahre später wird Debora Wartenweiler in Degersheim, Schweiz, geboren. Beide wachsen jeweils in ihrer Heimat mit gläubigen Eltern und 5 Geschwistern auf und übergeben ihre Leben als Teenies Jesus. Paulo wird Buchhalter, Debora Buchhändlerin. Paulo lernt in der Sprachschule in England eine Schweizerin kennen (nicht Debora), die er 2003 in der Schweiz besucht. 2005 bittet sie ihn, ihr zu helfen, eine Arbeit mit Kindern in Brasilien zu starten. Damit stellte er Gott ein Jahr zur Verfügung... Doch der HERR zeigte ihm, dass er weitermachen solle.

Das 1. Mal (2003) in Belém, Brasilien, hatte ich, Debora, ein halbes Jahr lang in einer Kirche im Armenviertel mitgeholfen. Mein «Buchhändlerherz» litt darunter, 12-jährige Kinder zu sehen, die nicht lesen konnten! Ich beschloss, mein Leben den benachteiligten Kindern Brasiliens zu widmen. Im Jahr 2007 war ich dann auf St. Chrischona im Missiologie-Studium. Dort traf ich, nur kurz, das 1. Mal auf Paulo. Er war im Projekt «hope4kids» involviert, mit dessen Umzug nach Lustosa, Bahia – er wollte den Schweizer Vorstand für seine Vision,

den benachteiligten Kindern dort Hoffnung zu bringen, gewinnen. Dieses Zusammentreffen war für uns beide nicht wichtig gewesen... Im Sommer 2010 reiste ich als SAM global-Mitarbeiterin wieder nach Belém, um dort im ProVIDA-Team mit Kindern und Teenagern aus Armenvierteln, Kinderheimen und Jugendgefängnissen zu arbeiten. In dieser Zeit baute Paulo eine Tagestätte für die Kinder aus armen Familien in Lustosa auf. 5 Jahre später trafen wir uns zum 2. Mal in der Schweiz. Dieses Mal blieben wir in Kontakt, da das Interesse aneinander gewachsen ist – und wir besuchten einander und unsere Projekte gegenseitig. Eine interessante Liebesgeschichte begann (trotz 2'000 Km Distanz im Lande), die ihren Höhepunkt mit der Hochzeit 2018 fand, zivil in Franca BR und kirchlich in Degersheim CH. Ab 2019 werden wir uns für die Kinder von Brasilien einsetzen. Wir staunen, wie Gott unsere Herzen zusammengeführt hat, um IHM gemeinsam in diesem Land zu dienen.

#### Möchten Sie Debora Wartenweiler Gonçalves im Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3  
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk** **Wartenweiler G.: Unterhalt**  
**oder** **Wartenweiler G.: Arbeit**

## Vom Pfarrhaus ins Slum- Häuschen...



### Stankowski Simon & Barbara Manila, Philippinen

Ende August flogen wir nach Manila, wo wir mit der Organisation «**Servants to Asia's Urban Poor**» in einem Slum mit den Armen mit-leben werden.

Barbara (38) wuchs am Bielersee auf. Sie verspürte schon als Kind den Wunsch, Pfarrerin zu werden – und Gott in Asien zu dienen. Nach dem Theologiestudium trat sie eine Pfarrstelle in Wyssachen/BE an. Simon (37) ist in Riehen/BS aufgewachsen. Nach einem abgebrochenen Mathematik-Studium verbrachte er 2002 drei Monate mit «Servants» in Manila. Diese Zeit hat ihn stark geprägt. In der Schweiz zurück, studierte er Sekundarlehrer und arbeitete anschliessend als Oberstufenlehrer. Zu uns gehören die beiden Jungs Noel (5) und Micha (3). Sie freuen sich besonders aufs Jeepney-Fahren in Manila...

Wie kommt man auf die Idee, mit kleinen Kindern in die Slums zu ziehen?! Schon seit langem beschäftigen uns die soziale Ungerechtigkeit auf dieser Welt und die Frage, welche Verantwortung wir als Christen dabei haben. 2011 reisten wir mit «Servants» nach

Manila, um herauszufinden, ob dort unser Platz wäre. Wir gewannen den Eindruck, dass Gott uns in Manila brauchen möchte – aber nicht zu jenem Zeitpunkt. Wir blieben in der Schweiz, gründeten eine Familie und sind rückblickend sehr dankbar für alle Lebens- und Berufserfahrungen der letzten Jahre.

Im Sommer 2016 hatten wir dann beide den Eindruck, dass der Moment gekommen ist, dass Gott uns nun nach Manila beruft! Wir starteten den Bewerbungsprozess und reisten hin, um das Team kennen zu lernen und eine Weile als Familie in einem Slum zu leben. In der ganzen Zeit haben wir überall offene Türen vorgefunden! So machen wir uns auf in einen neuen Lebensabschnitt. Wir sehen uns danach, die Armen und ihr Leben kennen zu lernen und uns für sie einzusetzen. Wir möchten eine Brücke sein zwischen armer und reicher Welt – und sind gespannt, wo und wie Gott uns in Manila brauchen möchte. Auch sind wir dankbar und freuen uns, für diesen Dienst der «SMG-Familie» anzugehören.

#### Möchten Sie Stankowskis in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3  
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk** **S.B. Stankowski: Unterhalt**  
**oder** **S.B. Stankowski: Arbeit**

# Ein Traum wird wahr



## Wiederkehr Ricarda Curahuasi, Peru

Mein Name ist Ricarda Wiederkehr und ich bin 22 Jahre jung. Im Jahr 2008 hatte ich mein Leben in einem «Adonia» Lager Jesus übergeben. Damals war ich 12 Jahre alt und besuchte die Oberstufenschule an der MPS Schwyz. Als ich mit 15 Jahren die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit begann, wusste ich bereits, dass ich später einmal als Pflegefachfrau in die Mission gehen wollte – um dort den Menschen praktisch die Liebe Gottes weiterzugeben. Während der HF-Ausbildung strebte ich das Ziel «Mercyships» an. Deshalb ging ich im Februar 2017 für einen Monat nach Kenia, um dort in einem Waisenhaus afrikanische Luft zu schnuppern. Zurück in der Schweiz, war ich immer noch überzeugt, dass ich zu «Mercyships» wollte. Im November 2017 war ich zwei Wochen in der Karibik, um auf einer Pferderanch mitzuhelfen. Zu meiner Überraschung merkte ich plötzlich, dass mich die Spanische Sprache und die Lateinamerikanische Kultur mehr ansprechen! An der «Explo» 2017 erfuhr ich durch eine Kollegin, dass es das **Diospi Suyana Hospital** ([www.diospi-suyana.de](http://www.diospi-suyana.de)) bei den Indianern in den Anden Perus gibt. Mein Herz

ging plötzlich schneller an zu schlagen, und um drei Uhr morgens schrieb ich meine erste Bewerbung. Danach lief alles wie am Schnürchen: Am 31. Januar 2018 durfte ich mich beim Ehepaar John (Dr. John ist der Gründer des Missionsspitals Diospi Suyana) in Darmstadt vorstellen. Am Schluss des Gesprächs beteten wir gemeinsam, und mir liefen nur noch die Tränen übers Gesicht. Meine Gedanken in diesem Moment waren: «Es ist wie ein Traum, der wahr wird.»

Meine Arbeit im Diospi Suyana wird vor allem darin bestehen, mit Einheimischen auf einer 40 Betten-Station zusammen zu arbeiten und dort kranke Menschen von jung bis alt zu betreuen. Bevor ich, via SMG, für drei Jahre nach Curahuasi ins Diospi Suyana Hospital ausreise, absolviere ich eine 4-monatige Sprachschule in Cochabamba (Bolivien) – und dann geht's nach Peru.

### Möchten Sie Ricarda Wiederkehr in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk R. Wiederkehr: Unterhalt**  
**oder R. Wiederkehr: Arbeit**

## Eintritt: neue Mitarbeiter

- 01.09.2018: **Wiederkehr Ricarda**, Peru, mit Diospi Suyana
- 01.10.2018: **Rudi Sina**, Deutschland, mit JMEM Altensteig e.V.
- 01.10.2018: **Stoll Seraina**, Tansania, mit YWAM Kilimanjaro

*Wir wünschen Gottes Segen, Führung und Bewahrung an eurem jeweiligen Einsatzort!*

## Austritt: neue Wege...

- **Erni Eva**, Geschäftsstelle Winterthur, ausgetreten per 31.07.2018
- **Rolli Markus & Julianna**, Peru, ausgetreten per 31.07.2018
- **Wäfler Peter**, Mexiko, ausgetreten per 31.08.2018
- **Luder Pierre-Alain & Emmanuelle**, Südafrika, ausgetreten per 31.10.2018

*Herzlichen Dank fürs Engagement und alles Gute auf den weiteren Wegen!*

## Pension: neue Zeiten

**Clark Cornelia**, Schweiz, per 01.08.2018 (mit weiterem Arbeitsvertrag)

*Zum wohlverdienten (Un-)Ruhestand wünschen wir Freude, Gesundheit, Gottes Segen!*

## Geburt: neues Leben!

20.10.2018: **Jaxon Noah**, Sohn von Tanja & Alec Butterworth, Frankreich

*Herzliche Gratulation zum frohen Ereignis!*

## Die SMG ist mit dabei:

**Verzicht, gefährlich, veraltet?! Wie Mission heute aussieht, was sich verändert hat - und weshalb sie auch heute dringend nötig ist - dazu gewährt der Event missioNow «ächt jetzt?!» guten Einblick.**

**30. März 2019 im gate27 Winterthur**

**Mehr Info:** [www.mission.ch](http://www.mission.ch)



## Anteilnahme

Am 22.10.2018 wurde **Margrith Scheuzger** nach einem erfüllten Leben als Missionarin (z.T. in Italien) vom HERRN heimgeholt.

*Wir kondolieren den Freunden/Angehörigen.*

## Ein spannendes Jahr!



### Hoehn Kathia

#### ...war in Frankreich

Seit langem war ich fasziniert von der Vorstellung – und habe den Wunsch gehegt, bei einem Missionsprojekt mitzuwirken. Biblisch-christliche Mission, denn das Wichtigste für mich ist, Jesus Christus nachzufolgen, Ihm zu gehorchen und meine Lebensfreude und Erfüllung in Ihm zu finden. Dieser «Traum» wurde letztes Jahr wahr, als Er mich nach Frankreich «berief». Die Organisation **«France pour Christ»** (Frankreich für Christus) bietet das französischsprachige Programm **«PASS»** (Parcours d'Apprentissage au Service du Seigneur) an. Es bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ein Missions-Engagement auf Probe einzugehen, «zu schnuppern». So habe ich ein Jahr lang in einem Missionsteam in Frankreich mitgearbeitet.

Von August 2017 bis Juli 2018 war ich in Verdun stationiert, einer Kleinstadt in Lothringen mit ca. 20'000 Einwohnern. Während meines Aufenthalts dort wurde ich im Bereich «Evangelisation auf der Strasse» angeleitet und geschult. Unsere Zielsetzung bestand darin, Salz und Licht im biblischen Sinne unter den Kindern in der Nachbarschaft zu sein. Dazu haben wir jeden zweiten Samstag junge Leute zu

*(aus dem Französischen übertragen)*

sportlichen Aktivitäten eingeladen, und zum Schluss gab es jeweils einen passenden biblischen Input, um christliche Werte zu vermitteln.

Im Laufe dieser Zeit wurde ich vor zwei weitere Herausforderungen gestellt: Zum einen, das Mitarbeiter-Team zu verstärken, welches eine christliche Bar («L'Autre Estaminet») in Lens in Nord-Pas-de-Calais betreibt, und zum anderen in der christlichen Buchhandlung in Besançon mitzuarbeiten – wo ich jeweils für 2-3 Wochen war. In der Bar in Lens verkauften wir auch frisches Obst und Gemüse und hatten Gelegenheit, beim Ausschank von (alkoholfreien) Getränken mit Menschen ins Gespräch zu kommen, um Gottes Liebe zu bezeugen.

Für mich war es eine lehrreiche Erfahrung, dass Gott meinen Charakter, Fähigkeiten und Wissen dazu eingesetzt hat, Ihm besser zu dienen. Anderen jungen Menschen in meinem Alter kann ich wärmstens empfehlen, ein solches Praktikum zu absolvieren!



## Schule in Afrika



### König Adriana

#### ...war an der Elfenbeinküste

Jeder Schüler hat ein Etui vollgepackt mit Stiften und ein Lehrbuch pro Schulfach: Dies ist in der Schweiz nicht nur üblich, sondern Standard. In Afrika dauerte es nicht lange, bis ich realisierte, dass es hier fast spektakulär ist, wenn man drei verschiedene Stifte besitzt! Die Schulbedingungen sind völlig anders, so auch der Aufbau einer Unterrichtsstunde. Den Schülern werden Theorien diktiert, und diese müssen sie in ihren Heften notieren. Ein, zwei Beispielaufgaben werden gemeinsam an der Tafel gelöst. Im Anschluss gibt es aber keine Aufgabenblätter... Völlig erstaunt sass ich oft als Besucherin bei solchen Lektionen mit dabei, oder habe vereinzelt selber unterrichtet.

Ich habe 6 Monate auf einem anderen Kontinent, in Afrika (Daloa, Côte d'Ivoire) bei einer einheimischen Familie gelebt und in einer Schule (Collège Jean Calvin) auf dem Sekretariat gearbeitet. In dieser Zeit wurden mir die Augen für verschiedene Lebensbereiche «neu geöffnet». Da erlebte ich eine völlig andere Kultur, einen anderen Lebensstandard und ein anderes Klima. Und: Eine solche Gastfreundschaft und Offenheit hätte ich

nie erwartet. Ich kann die Freude der Einheimischen kaum beschreiben, wenn sie einem zu Besuch bei sich hatten! Besonders bewundere ich die Zufriedenheit dieser Menschen in Anbetracht ihres bescheidenen Wohlstandes. Des Öfteren erappte ich mich dabei, wie ich mir den Standard der Schweiz ersehnte und mir eingestehen musste, dass ich unglaublich dankbar sein kann, in einem solchen Land leben zu dürfen. Bestimmt werde ich mich noch oft daran zurückerinnern und mich selber ermahnen, dankbarer zu sein. Ich habe auch gelernt, meinen Glauben auf eine völlig neue Weise zu leben, wie ich es bislang noch nicht gekannt hatte. All dies hat mich während der Zeit des Kurzzeit-Einsatzes sehr geprägt, meinen Glauben gestärkt und weiter wachsen lassen. Gott hat einen Plan für jeden Einzelnen im Leben – an uns ist es, IHM zu vertrauen.

Sind Sie an einem **Kurzeinsatz** (3-24 Mte) interessiert? Informieren Sie sich unter: [www.smgworld.ch/de/offene-stellen](http://www.smgworld.ch/de/offene-stellen)



**...im Urwald**



Die Herberge in Santa Fé



Das kostbare Trinkwasser im Haus...

Veränderungen gebracht. Aber nicht nur positive. Vermehrter Alkohol- und Drogenhandel sowie deren Konsum, Prostitution, Kriminalität, etc. sind leider auch sichtbare Konsequenzen der verbesserten Zugangswege und Kommunikationsmöglichkeiten.

**Chancen in den Veränderungen**

Auf meinen Urwaldreisen hatte ich das grosse Vorrecht, viele offene Türen für das Evangelium in den Dörfern anzutreffen. Nicht selten durften wir erleben, wie Menschen durch den Glauben an die freimachende Botschaft Jesu Christi von der Sünde, von dämonischen Mächten und oft auch von körperlichen Leiden befreit wurden! Bald fehlten mir Mitarbeiter für die wachsende Arbeit. So begann ich, Jüngerschaftsseminare zu organisieren. Für den Kappellenbau in den entstehenden Gemeinden, für den Aufbau von Trinkwasserversorgung und medizinischer Hilfe stand mir stets professionelle Mitarbeit aus eigenen Kreisen oder anderen Organisationen zur Verfügung.

Die Landbevölkerung ist oft aus gesundheitlichen Gründen oder um administrative Belange zu erledigen gezwungen, in die Provinzhauptstadt zu reisen. Eine Herberge am Rand des Urwalds ist schon viele Jahre der ideale Ort, Menschen in ihren verschiedenen Nöten zu begegnen und ihnen zu dienen. In Santiago haben wir seit einigen Jahren auch ein kleines Mädcheninternat, welches 7 jungen Frauen aus der Armut die Chance auf einen Studienabschluss bietet.

Über die Jahre ist ein einheimisches Team entstanden, welches immer mehr regionale Leitungsfunktionen übernimmt. Viele lokale Gemeinden funktionieren heute selbständig, und ich werde nur noch bei schwerwiegenden Problemen gerufen, um beratend beizustehen. Eine einheimische Familie verwaltet die Herberge in Santa Fé, diese unterstützen wir «im Hintergrund» bei den vielseitigen Aufgaben im evangelistischen und seelsorgerlichen Dienst, sowie auch bei medizinischen Notfällen und den Unterhaltsarbeiten. Beim Begleiten der uns anvertrauten Studentinnen ist es uns

ein Anliegen, ihnen zu helfen, ihre Gaben zu entdecken, zu fördern und einzusetzen. Nach ein paar Jahren mitzuerleben, wie sie einen «Etappensieg» im Leben erreichen, ein Diplom in ihren Händen halten und auch in geistlichen und persönlichen Lebensfragen gereift sind, erfüllt uns mit Dankbarkeit und rechtfertigt die Investition in jeden einzelnen Menschen. Aber auch Missverständnisse, fehlende Demut, das gemeinsame Ziel aus den Augen verlieren, etc. führen zu schmerzhaften Erfahrungen, die manchmal auch in Trennung enden.

**«Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade gegen mich ist nicht vergeblich gewesen.»**

1. Korinther 15,10

Dieser Vers prägte sich tief in mein Herz ein, als ich als junger Mann die ersten Schritte mit Jesus begonnen hatte. Gott hat mir die Schuld vergeben und mich von meinem egozentrischen Lebensstil befreit. Im Schweizer-Alltag gab es manche Möglich-

keiten, durch Wort und Tat dieses Gnadengeschenk zu bezeugen. Dass ich eines Tages in abgelegenen Urwaldgebiet, tausende Kilometer von meiner Heimat entfernt, Zeuge davon sein sollte, hatte ich mir vorher nie vorstellen können... Dass Seine Gnade nicht vergeblich ist in unseren Leben, bleibt bis heute ein tiefes Herzensanliegen. Denn nur sie bringt positive Veränderung mit «Ewigkeitswert».

**Möchten Sie Zimmermanns in ihrem Einsatz unterstützen?**  
 Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder: W. Zimmermann: Unterhalt  
 W. Zimmermann: Arbeit**

# «Licht» für Liberia



**Kummer Peter & Gisela**  
**Gbarnga, Liberia**

*Das Licht Jesu Christi soll in Liberia zum Leuchten gebracht werden, indem wir die Liberianer durch diverse Ausbildung zurückführen, die Gemeinde Gottes aufzubauen! Und nicht nur das...*

## Wie alles begann

Als jung verheiratetes Ehepaar waren wir einige Male Teil eines Helferteams gewesen, das in Liberia verschiedene Bauprojekte für Missionare realisierte. Nie hätten wir damals gedacht, dass diese «spezielle Feriendestination» später einmal unsere zweite Heimat würde! Nach einer spannenden, aber auch herausfordernden Zeit der Vorbereitung, sind wir nun da, seit dem Frühling 2014 – als Familie zusammen mit unserem neunjährigen Sohn Aaron – und wir bereuen diesen Schritt absolut nicht!



...weiter:

## Alltag in Liberia

Unser Fokus liegt vor allem auf den Buschregionen, weit weg von der Zivilisation. Hier leben die Liberianer unter einfachsten Bedingungen, sie sind grösstenteils Selbstversorger. Auf den ersten Blick erscheint ihre Lebensweise idyllisch, doch schaut man etwas genauer hin, merkt man schnell, dass dem gar nicht so ist: Ihr Alltag ist geprägt von schwerer körperlicher Arbeit, von Krankheit und teils auch von Hunger. In vielen Dörfern haben die Bewohner weder Zugang zu sauberem Trinkwasser noch zu medizinischer Versorgung. Viele Erwachsene können auch kaum lesen und schreiben. Nebst diesen physischen und praktischen Herausforderungen kämpfen die Menschen hier auch mit geistigen Nöten. Die meisten Leute bezeichnen sich zwar als Christen, ihr Glaube ist jedoch sehr animistisch geprägt und von Ängsten gesteuert. Obwohl es relativ viele christliche Gemeinden hat, gibt es nur ganz wenige Pastoren, die je eine theologische Ausbildung genossen haben. Aufgrund der schlechten Bildung

(theologisch und allgemein) sind selbst Gemeindevorsteher kaum in der Lage, die Bibel selber zu lesen, ganz zu schweigen vom Verstehen und Lehre weitergeben.

## Säen...

Es ist uns ein grosses Anliegen, dass Hilfe hier auf eine möglichst ganzheitliche Art und Weise geschieht. Den Schwerpunkt bildet eine einfache, chronologische Bibellehre, die den Pastoren und Gemeindeleitern helfen soll, Gottes Wort besser zu verstehen und anzuwenden. Diese Lehreinheiten finden meist einmal monatlich während 2-3 Tagen an einem zentralen Ort statt. Teilnehmer aus den umliegenden Dörfern nehmen bis zu vierstündige Fussmärsche auf sich, um mit dabei zu sein! Nebst der theologischen Ausbildung möchten wir die Einheimischen auch in praktischen Bereichen unterstützen. So bietet der Besuch im Dorf auch Gelegenheit für einfache medizinische Behandlungen, wie z.B. Therapien gegen Malaria. Ein weiterer für uns wichtiger

Punkt ist die Trinkwasserversorgung. Viel zu viele Menschen sterben an den Folgen des schmutzigen Wassers! Auch da möchten wir die Einheimischen in erster Linie durch Wissensvermittlung befähigen, ihre Lebensgrundlage selber zu verbessern. In diesem Fall sind es einzelne Liberianer, die wir im Brunnenbau ausbilden. Gleichzeitig zeigen wir ihnen die groben Zusammenhänge zwischen schlechtem Wasser und ihrer Gesundheit auf, mit dem Ziel, dass sie die übrige Dorfbevölkerung entsprechend aufklären können.

## Ernte!?

Oft dauert es lange, bis wir erste Früchte unseres Tuns sehen, weshalb die Freude darüber jeweils umso grösser ist! Einmal gab ein Muslim Zeugnis über die positiven Veränderungen in seinem Dorf, seitdem dort eine regelmässige Bibellehre stattfand. Ist es nicht wunderbar, wenn sogar «Aussenstehende» die guten Veränderungen wahrnehmen?! Am schönsten ist es für



Familie Kummer mit Sohn Aaron in Liberia

**...und Gedeihen**

uns, wenn einzelne Liberianer ein Anliegen fürs Wohl ihrer eigenen Landsleute entwickeln und die Bereitschaft haben, diesem Ziel zu dienen. Peters Aufgabe besteht dann vor allem darin, Mentor für solche Leute zu sein, worauf diese ihr erlangtes Wissen selber – kulturangepasst – weitergeben können. Leider haben wir von diesen lokalen Missionaren erst ganz wenige. So hoffen und beten wir, dass noch viele Herzen berührt werden und der eine oder andere Liberianer bereit wird, sich für seine «verlorenen» Mitmenschen zu investieren, damit immer mehr Licht in die «liberianische Finsternis» (diese Not durch Unwissen) kommt.

**So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begiesst, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.**  
1. Korinther 3,7

Wir sind so froh, dass wir in dieser Arbeit immer wieder auf Gottes Wirken zählen dürfen. ER allein schenkt das Gedeihen. Es ist ein Vorrecht, Arbeiter auf Seinem Ackerfeld zu sein – auch im Wissen, dass wir nicht alleine sind, sondern noch ganz viele Menschen im Hintergrund da sind, die uns auf verschiedenste Art und Weise unterstützen. Wir sind dankbar, dass Gott uns in den vergangenen Jahren immer wieder durchgetragen und uns so reich gesegnet hat.



**Möchten Sie Kummers in ihrem Einsatz unterstützen?**  
 Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder:** P.G. Kummer: Unterhalt  
 P.G. Kummer: Arbeit



**Urbane Transformation**

**Krieg Jean-Luc & Shabrae**  
**Mexico-City, Mexiko**

*Gemäss Vorausschau der UN werden bis zum Jahr 2050 etwa 40% aller Erdbewohner in Slums leben – doppelt so viele wie heute! Diese Konzentration von Armut ist direkt mit Gewaltzunahme verbunden, was wiederum zu Migrationsbewegungen beiträgt, da die Menschen auf der Suche nach mehr Sicherheit und wirtschaftlichen Möglichkeiten flüchten. Viele Christen haben gegenüber diesen globalen Missständen konventionelle Lösungsmodelle angenommen: Seien dies liberale Ideologien der Linken, nationalistische Ideologien der Rechten oder eine weltverneinende, auf-sich-selbst-bezogene Spiritualität... Dass keiner dieser Ansätze die Herausforderungen von urbaner Armut, Gewalt und Migration angemessen angeht, bleibt ein Problem.*

**Wie könnte ein glaubensbasierter Lösungsansatz denn ausschauen, der zu einer messbaren und dauerhaften Transformation in Slums führt?!**

Diese Frage haben Shabrae und ich uns gestellt, als wir vor 12 Jahren «Urban Mosaic»

in einem städtischen Elendsviertel von Mexico City gründeten. Unser Ziel: ein ganzheitliches Konzept zu entwickeln, welches Slumquartiere befähigt, selber auf positive Veränderungen hinzuarbeiten. Im Laufe der Jahre haben wir viele wichtige Erkenntnisse gesammelt, die uns helfen, unsere Arbeit in und über Mexico City hinaus zu vertiefen und zu erweitern.

**Transformation muss integral sein...**  
 Transformation beginnt damit, dass wir den Menschen zuhören und sie in ihrem eigenen Veränderungs-Bestreben unterstützen. Wir beginnen nicht mit Programmen oder evangelistischen Kampagnen. Sondern damit, uns Zeit zu nehmen, um die Geschichten, die Not und Hoffnungen unserer Mitmenschen kennenzulernen. Daraufhin bringen wir Leute, die ähnliche Kämpfe und/oder Träume teilen, in kleinen Gruppen zusammen. Wir haben realisiert, dass Schmerz, wenn er niemals mit anderen geteilt wird, zu Verzweiflung und Apathie führt. Wenn dies alles jedoch in einer Gemeinschaft besprochen wird, kann Veränderung beginnen. Es gibt keine





Familie Krieg mit Sohn Joaquim

**Die Schlüsselinitiativen von «Urban Mosaic» beinhalten: Das Geistliche, ...**

«Einzel-Intervention», welche die Realität von Armut und Gewalt in den Städten nachhaltig verändern könnte: Wenn man sich ausschliesslich auf wirtschaftliche Entwicklung, Bildung/Förderung oder Gemeindegründung etc. konzentriert, ergibt sich keine grosse Veränderung. Das Leben von Einzelnen mag so verbessert werden, aber nicht für ganze Stadtteile... Folglich haben wir in «Urban Mosaic» 8 Schlüsselinitiativen entwickelt, die folgende Aspekte beinhalten: Das Geistliche, Soziale, Emotionale, Wirtschaftliche, Ökologische und Strukturelle.

**Transformation baut auf der Idee auf, dass «das Reich Gottes mit Freunden aufgebaut wird»**

Die dreifache Herausforderung Armut, Gewalt und Migration übertrifft die Kapazität jeder einzelnen Kirche, Organisation oder Regierungsinstitution. Wir haben gelernt, Vertrauen, Freundschaften, sozialen Zusammenhalt und strategische Partnerschaften gemeinschaftlich aufzubauen. Dabei beginnen wir auf sehr lokaler Ebene mit Bürgergruppen, Gesundheitsclubs, Jugendtreffs, Glaubensgemeinschaften, etc. Weiter gehen

wir mit dem Aufbau solider Partnerschaften mit Kirchen, NGOs, Regierungsinstitutionen, Privatunternehmen und Universitäten – mit dem Ziel, gemeinsam mehr zu bewirken.

**Transformation geschieht, wenn wir Ungerechtigkeit angehen**

Wir können die Armut nicht bekämpfen, wenn wir nicht auch gegen Ungerechtigkeit vorgehen. Deshalb müssen wir geistlich wie praktisch kämpfen: Biblische Wahrheiten über den Machthabern aussprechen und uns auch konkret an die weltliche Obrigkeit wenden. Es mag gefährlich sein, nicht so viel (wie wir gerne würden) gegen die zugrunde liegenden strukturellen Ursachen tun zu können. Aber: Veränderung muss sowohl «von unten nach oben» als auch «von oben nach unten» erfolgen. Darum haben wir schwer daran gearbeitet, die Korruption einzudämmen; in «unseren» Stadtquartieren haben wir der Bevölkerung Hunderttausende von Franken an Bestechungsgeldern erspart. Zudem haben wir uns für neue Gesetzesbestimmungen ausgesprochen, welche ermöglichen, öffentliche Beamte bezüglich Finanzen zur Rechenschaft zu ziehen.

**...Soziale, Emotionale, Wirtschaftliche, Ökologische und das Strukturelle.**

**Transformation findet nur statt, wenn lokale Leiter Verantwortung übernehmen**

Jüngerschaft und Leiterschafts-Entwicklung stehen im Mittelpunkt unseres Handelns, weil uns bewusst ist, dass nachhaltiger Wandel nur dann stattfindet, wenn lokale Leiter die tragenden Werte übernehmen und die Vision weiterführen. Dabei handelt es sich um Hausfrauen, Jugendliche, Pastoren, Geschäftsleute oder Regierungsbeamte, die in Verantwortung stehen. Durch diese Erkenntnis ist Urban Mosaic auf 35 voll- oder teilszeitliche Mitarbeiter mit über 400 Freiwilligen angewachsen. Dazu begleiten wir knapp 50 Kirchgemeinden und 5 NGOs. Zusammen sind wir in 4 politischen Gemeinden, Mexico City, Morelos, Oaxaca und nun auch in Barranquilla (an der Nordküste Kolumbiens) tätig. Durch Gemeindebau und -erneuerung, Kinder-/Jugendarbeit, Gesundheits-Prävention, Betreuung, Leiterentwicklung, Kleinbetriebsförderung, Stadtentwicklung und Mitreden im Rechtswesen haben wir in den letzten Jahren über 25'000 Slumbewohner direkt beeinflusst.

Diese Herausforderung von urbaner Armut,

Gewalt und Migration ist überwältigend. Doch wenn wir wirklich nach Veränderung streben, dann müssen wir visionär denken und daran glauben, dass Gott positive Veränderung noch viel mehr umsetzen will, als Sie oder ich es wollen! In diesem Sinne besteht unsere Vision auch darin, die Arbeit von Urban Mosaic in den kommenden Jahren auf andere Städte auszuweiten, um das Leben vieler weiterer Menschen ganzheitlich zu verbessern. Danke für Ihre Gebete dafür! Wenn Sie daran interessiert sind, mehr zu erfahren, uns zu besuchen, regelmässig zu beten, finanziell beizutragen oder unserem Team beizutreten, zögern Sie bitte nicht, uns via SMG oder unsere Webseite [www.urbanmosaic.net](http://www.urbanmosaic.net) zu kontaktieren. Auch Sie können Teil von Urban Mosaic sein!

**Möchten Sie Kriegs in ihrem Einsatz/ ihren Projekten unterstützen?**

Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk Urban Mosaic (J.L. Krieg)**  
**oder: J.L. Krieg: Arbeit**  
**oder: J.L. Krieg: Unterhalt**

# «Der Himmel verkündet die Herrlichkeit Gottes»



## Fischer Jonas & Salome

### Bonaire, Niederländische Antillen

*Bonaire, eine kleine Insel in der Karibik – ca. 90 Kilometer Luftlinie nördlich von Venezuela – ist der perfekte Ort, um mit 450'000 Watt christliche Radiosendungen auszustrahlen und somit vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, Gottes Wort zu hören.*

*Im Januar 2015 haben wir die Schweiz verlassen, um in Bonaire (für voraussichtlich 3 Jahre) mit **Trans World Radio (TWR)** zu arbeiten. Fast 4 Jahre später sind wir immer noch hier, inzwischen zu viert: unsere Töchter wurden beide hier auf der Insel geboren.*

### Unsere Arbeit bei TWR (Trans World Radio) Bonaire

Als wir anfangen mit TWR zu arbeiten, hatte Jonas (gelernter Elektriker mit Technikerschule) nicht viel mit Radiotechnik am Hut. Hier bekam er die Möglichkeit, einiges über Radiotechnik zu lernen. Seit August dieses Jahres ist er nun Technischer Direktor der Station in Bonaire. Diese Aufgabe ist sowohl technisch als auch menschlich

(in leitender Funktion) immer wieder herausfordernd. Ich (Salome) arbeitete bis zur Geburt unserer ersten Tochter Vollzeit als Administrative Assistentin. Jetzt arbeite ich noch freiwillig im Büro und erledige kleinere Aufgaben für TWR Bonaire, hauptsächlich in den Sozialen Medien und der Administration.

Ein Grossteil unserer Arbeit der letzten Jahre war für das sogenannte «**Power-up Projekt**». Ziel dieses Projektes war, die Leistung des Senders zu erhöhen, um mit dem stärkeren Signal mehr Menschen erreichen zu können. Radio ist ein sehr beliebtes Medium – gerade an Orten, wo Elektrizität und Internet nicht oder unregelmässig vorhanden sind – und es kostet den Zuhörer nichts. Radio überwindet ganz einfach Grenzen und kommt an Orte, die anders nur schwer erreichbar sind. Auch allfälliger Zensur durch Regierungen kann das Radio oft entgegen... Für viele Menschen ist es die einzige Möglichkeit, Gottes Wort zu hören und das Verständnis darin zu vertiefen.



### «Shine 800 AM» – mit 450 Kilowatt Power in die Nacht hinaus

Anfang dieses Jahres war es soweit, das «Power-up Projekt» abzuschliessen. Über 4 Jahre wurde daran gearbeitet, die Leistung des Senders von 100 kW auf 450 kW zu erhöhen. Im Januar wurde der neue Sender «Shine 800 AM» eingeweiht. Im Süden der Insel (Bonaire) stehen vier Sendetürme, je 140 Meter hoch. Jeweils von 17:30 abends bis 08:30 Uhr morgens – das heisst, die Nacht hindurch – wird gesendet. Der Grund dafür ist, dass das Signal eines Mittelwellen-Senders in der Nacht viel weiter reicht als am Tag! Die Programme werden in Englisch, Spanisch, Portugiesisch, und einige davon sogar in brasilianischen Stammessprachen, ausgestrahlt. Wir senden zu bestimmten Zeiten in eine bestimmte Richtung. Das Signal reicht im Norden bis nach Kuba und im Süden bis in den Norden Brasiliens. Menschen in Venezuela, Kuba, Kolumbien, Uruguay, Brasilien, in der Dominikanischen Republik – und wohin auch immer Gott das Signal trägt – hören unsere

Programme. In vielen Südamerikanischen Ländern haben wir Partner, und dort werden auch viele der Radioprogramme, welche wir ausstrahlen, produziert.

### Auswirkungen

Wir erhalten viele Rückmeldungen von Menschen, die unsere Programme hören. Hier eine solche Hörermeldung aus Venezuela:

*«Vor etwa 8 Jahren hatte ich angefangen, eure Programme zu hören. Das Programm ‚Tierra Firme‘ (= fester Grund) war ein grosser Segen in meinem Leben, denn es half mir als jungen Gläubigen. Damals arbeitete ich als Taxifahrer, und in meiner Freizeit hörte ich eure Sendungen. Wann immer ich konnte, hörte ich das Programm ‚Tierra Firme‘. Ich bin kein Leser und habe auch keine Universität besucht, aber nach 8 Jahren des Hörens bin ich im HERRN stark geworden, wie es in 2. Korinther 4,8+9 steht: ‚Von allen Seiten dringen Schwierigkeiten auf uns*

## ...übers Radio



Familie Fischer mit Liv und Timea

ein, und doch werden wir nicht erdrückt. Oft wissen wir nicht mehr weiter, und doch verzweifeln wir nicht. Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um'. Heute hat mich Gott in einen anderen Job versetzt, ich bin ein Radioproduzent in Merida, Venezuela. Mehr denn je höre ich gerne ‚Tierra Firme‘, ein grosser Segen in dieser ländlichen Gegend. Möge Gott diesen Dienst weiterhin unterstützen und segnen. Venezuela durchläuft eine der kritischsten Zeiten, die wir je in unserem Land erlebt hatten. Ich bete jedoch für euch, mit Trauer in meinem Herzen und Tränen in den Augen für mein Land. Ich vertraue weiterhin auf Gott. Danke, dass ihr Teil unseres täglichen Lebens seid und seit meiner Jugend bei mir seid.»

### Was uns motiviert...

Da wir das Evangelium durch Radiosignale weitergeben und meist keinen persönlichen Kontakt mit den Zuhörern haben, ist

es nicht immer einfach, motiviert zu bleiben. Wir wissen nicht genau, wie viele Menschen die Programme hören und was das Gehörte in ihnen auslöst. Wenn wir dann aber Rückmeldungen erhalten wie diese aus Venezuela, dann erfüllt uns das mit grosser Freude und bestärkt uns, in unserer Arbeit dranzubleiben. Dieser Bibelvers hat in Bezug zu unserer Arbeit eine besondere Bedeutung:



### Möchten Sie Familie Fischer in ihrem Einsatz/Projekt unterstützen?

Postkonto 80-42881-3  
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder: J.S. Fischer: Arbeit  
J.S. Fischer: Unterhalt**

## «Gott fährt mit»

### «RailHope» mit Ueli Berger im ÖV, Schweiz

Mein Name ist Ueli Berger (57) und ich bin «mit Leib und Seele» Lokführer bei den SBB im Personenverkehr. Meine Frau Karin (Pflegefachfrau) und ich sind seit 1991 verheiratet, wir haben drei erwachsene Kinder. Beruflich bin ich nicht nur mit Zugkompositionen unterwegs, sondern auch mit Berufskolleginnen- und Kollegen. Als «RailPastor» kümmere ich mich um Menschen, welche bei Bahnen arbeiten, dafür bin ich teilweise (50%), im Auftrag der Vereinigung **RailHope Schweiz** bei der SMG angestellt. Im öffentlichen Verkehr arbeiten schweizweit über 60'000 Menschen, viele davon haben auch geistliche Bedürfnisse: Genau das ist die Zielgruppe von RailHope. Wir organisieren Gemeinschaftstreffen, entwickeln und verteilen evangelistische Printmedien und bieten seelsorgerliche Begleitung bei belastenden Ereignissen an.

### Näher als der Pfarrer auf der Kanzel

Jeder Beruf hat seine Schattenseiten, aber auch sein Schönes. Auf den belebten

Bahnhöfen trifft man die ganze Welt! Die Witterung, diese Stimmungsbilder manchmal... Wer schon in einem Führerstand sass, weiss von welcher atemberaubenden Perspektive ich spreche! Klar, der Zeitdruck ist gestiegen, die Signaldichte hat zugenommen, die Wendezeiten sind massiv verkürzt worden – ein Lokführer legt heute in der gleichen Zeit viel mehr Kilometer zurück. Die klimatisierten Führerstände sorgen aber für ein angenehmeres Arbeitsklima, und auch anderes ist leichter geworden – im wahren Sinne des Wortes. Früher schleppten wir kiloweise Dienstfahrpläne mit uns herum, heute nur noch ein ultraleichtes iPad.

Seit 10 Jahren bin ich als erster RailPastor der Schweiz im Einsatz. Unterwegs halte ich bei Begegnungen neben den Gleisen die Ohren offen, für die «Signale», mit denen Kollegen und Kolleginnen zu verstehen geben, dass sie gerade in Schwierigkeiten stecken. Das ist sicher eine Herausforderung. Die Frucht dieses Dienstes lässt sich schwer zahlenmässig bemessen. Aber wenn sich später Kollegen für mein offenes Ohr, meine



Zeit oder mein echtes Interesse bedanken, ermutigt mich dies sehr, freudig weiter zu machen.

### Internationale Vernetzung

Mein Dienst als RailPastor wird über einen persönlichen Trägerkreis durch Spenden finanziert. Einen Teil meiner Arbeit investiere ich in die Vereinszeitschrift RailHope Magazin und auch in die beliebten Wand- und Tischkalender mit Lebensweisheiten aus der Bibel. Diese Printmedien erscheinen regelmässig, sie werden in Aufenthaltslokalen des Personals aufgelegt oder verschenkt. Ich besuche die von RailHope initiierten Treffpunkte. In der Schweiz gibt es davon etliche – meist in Bahnhöfen oder in deren unmittelbarer Nähe. Von dort aus starten Aktionen, wie zum Beispiel in Basel, wo in der Adventszeit Suppe an Bahnpersonal ausgeteilt wird. Und natürlich wird dort auch gebetet: Um Schutz auf der Strecke, um Weisheit für Vorgesetzte, für die Konzernleitung, dass sie an christlichen Werten festhalten möge und

nicht nur nach Gewinnoptimierung strebe. Als Präsident des Dachverbandes «International Railway Mission» (IRM) trage ich wesentlich dazu bei, dass christliches Bahnpersonal weltweit vernetzt wird. So ist im August 2019 eine internationale Konferenz und Freizeitwoche in Lunteren im Herzen der Niederlande geplant.

### Mit vertrauten Personen sprechen

Seit drei Jahren gehöre ich zum SBB-Care-Team. Dort stehe ich auch als Nachbetreuer den Kollegen und Kolleginnen für Gespräche zur Verfügung, wenn sie traumatische Erlebnisse wie Schienensuizide, Übergriffe im Zug, etc. erlebt haben. Ich weiss, dass gerade in solchen Situationen Menschen sehr unterschiedlich reagieren: Mit körperlichen Symptomen, oder seelisch, wenn Bilder sich gedanklich «festbrennen». Einige reagieren emotional (Wut, Angst, Scham...), wieder andere legen plötzlich ungewöhntes Verhalten an den Tag, ziehen sich zurück, weinen... Ich gebe ihnen praktische

Ratschläge, um das Erlebte zu verarbeiten. Es ist ganz wichtig, dass die Menschen mit vertrauten Personen über das, was geschehen ist, sprechen können. Oft werden in diesen persönlichen Begegnungen auch Glaubensfragen ein Thema. Einige sind nach solchen Gesprächen offen für Jesus Christus geworden und besuchen zum Teil auch unsere Gemeinschaftstreffen.

### Gott sei Dank!

Ich fühle mich extrem geborgen im Führerstand. Ob in der Nacht unterwegs, oder auch wenn ich in einen Tunnel fahre, das «Schreckgespenst» des Suizids auf der Schiene musste ich bis jetzt nicht erleben. Als Lokführer habe ich in meinen über 30 Dienstjahren schon manche Bewahrung erlebt. Ein Motto von RailHope und mir ist: «Gott sei Dank!» (denn: Gott fährt mit). Das Bahnsystem ist sicher, aber sobald Sicherheitssysteme ausfallen, kann sich auch das Risiko für Unregelmässigkeiten im Fahrdienst und für Reisende erhöhen. Bezüglich

pastoralem Dienst möchte ich weiter dazu beitragen, dass möglichst viele erleben: **«Wer Jesus Christus findet, kann Gott nicht verfehlen.»**

*RailHope ist seit 1908 eine gemeinnützige, überkonfessionelle Vereinigung und verbindet Menschen bei Bahnen und ÖV. RailHope ist weder eine Kirche noch eine Gewerkschaft. Die Vereinigung RailHope ist überzeugt, dass ein authentisches Leben nach biblischen Werten ein Unternehmen festigt und ein kreatives, unternehmerisches Handeln fördert. Web: [www.railhope.ch](http://www.railhope.ch) oder [www.railway-mission.net](http://www.railway-mission.net)*

### Möchten Sie Ueli Berger in seinem Einsatz/Projekt unterstützen?

Postkonto 80-42881-3  
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3  
**Vermerk oder: Ueli Berger: Arbeit  
 Ueli Berger: Unterhalt**

## Neue Sachbearbeiterin Finanzen: Das Interview

Hallo Céline, seit kurzem bist du unsere neue Kollegin in der SMG-Geschäftsstelle, würdest du dich bitte kurz vorstellen?!



Mein Name ist Céline Hähni (-Beusch), ich bin 36 und seit kurzem glücklich verheiratet. Wir wohnen in Neftenbach, und ich bin gelernte Kauffrau.

Wie bist du auf die SMG als Arbeitgeber gekommen?

Bei meiner Jobsuche hatte ich – auf verschiedenen Kanälen – einige Bewerbungen für KV- und Buchhaltungsstellen versandt. Das SMG-Inserat sah ich auf «Livenet». Und da mir der Bereich Spendenbuchhaltung auch schon bekannt war, meldete ich mich – und es hat geklappt!

Welche Aufgaben wirst du in der Geschäftsstelle übernehmen?

Die Spendenbuchhaltung zu führen ist meine Hauptaufgabe. Ich buche die Spesen- und Projektabrechnungen sowie Kreditoren und erstelle die Zahlungsläufe dazu. In Zukunft werde ich auch kleinere externe Finanzmandate betreuen.

Wo liegt dein Bezug zur Weltmission, was ja Anliegen und «Geschäft» der SMG ist?

Ich kenne persönlich Missionare, die ich

unterstütze. Auch war ich selber einmal in einem Kurzeinsatz in Marseille, um bei evangelistischen Einsätzen unter Kindern und Jugendlichen «Missionsluft zu schnuppern». Mission als praxisnahes Evangelium ist ein Herzensanliegen Gottes, deshalb finde ich dies so wichtig, ob im Ausland oder in der Schweiz.

Dürfen wir etwas Persönliches von dir erfahren, ein Hobby, eine Leidenschaft, was dir wichtig ist oder was du gerne tust?

Reisen – fremde Länder und Kulturen entdecken und kennenlernen!

Was wolltest du der Leserschaft noch sagen, so als Schlussatz?

Ein tiefes Herzensanliegen von mir ist das Gebet: Wenn es auch viele gute Aktivitäten (gerade in der Mission...) gibt – durch das Gebet geschieht mehr als wir tun können!

Céline, wir danken dir für die Antworten und wünschen dir viel Freude und Erfüllung bei deiner Arbeit in der Geschäftsstelle in Winterthur. Redaktion «horizonte»

## Viele Missionare sind hier...



...an der SMG-Mitgliederversammlung. Das ist schön, das ist interessant – denn darum geht es in «unserem Verein»: Missionare in alle Welt hinaus zu vermitteln, wo sie die gute Botschaft der Bibel auf vielfältige Weise verkünden und ausleben... Das ist das «Kerngeschäft» der SMG, indem Mitarbeiter mit Missions-Partnern weltweit vernetzt und mit Schweizer-Arbeitsverträgen angestellt werden. Wir bieten Support bei Anstellung, Einsatzplanung, Projektaufbau und Spendenverwaltung. Ferner vermitteln wir Kurzeinsätze und übernehmen seit neuerer Zeit auch externe Finanzmandate.

Da kommt einiges an Arbeit und Fachwissen zusammen – und an Erlebtem! Heute dürfen wir an 3 Missionsberichten teilhaben und aus erster Hand vom weltweiten Feld hören. Aus **Thailand** hören wir, dass Gott willige Menschen einfach wunderbar an ihren Platz / in ihre Aufgabe hinein führt – zu einer kaum bekannten Volksgruppe, die die Liebe Gottes so nötig hat – und menschliche Schwächen sind kein Hindernis dafür! Aus **Brasilien** hören wir von der Geschichte des «Hoffnungs-Treffs», wo heute täglich 270 Kids in verschiedenen Projekten betreut werden, um ihnen bessere Lebens-Perspektiven zu vermitteln. Aus der **Schweiz** hören wir von Reisen in diverse

Länder Afrikas und Asiens mit dem Ziel, dort jeweils die Pastorenausbildung zu fördern und zu unterstützen, damit geistliche Verantwortungsträger im Glauben wachsen – und die Lehre bibelkonform weitergeben können.

Dies sind 3 kurze Beispiele aus dem vielschichtigen Dienst von SMG-Missionaren. Deren Einsatz sowie die Hintergrundarbeit im Heimatbüro sind verknüpft; ohne das eine oder andere wäre ein solcher Dienst im Reich Gottes nicht möglich. Wir danken all unseren treuen Mitgliedern und regelmässigen Spendern! Die als Verein organisierte SMG führt ihre Geschäfte gemäss den Anforderungen des Schweizerischen Gesetzes sowie den strengen Auflagen für Nonprofit-Organisationen und ist dankbar für das Vertrauen, welches ihr von allen Anspruchsgruppen entgegengebracht wird.

Yvonne Gantenbein, Redaktion «horizonte»

**Die nächste MV findet am 15. Juni 2019 statt, Einladungen an Mitglieder folgen später. Haben auch Sie die weltweite christliche Mission auf dem Herzen? Möchten Sie auch Mitglied werden – dann melden Sie sich bitte unter: [burch@smgworld.ch](mailto:burch@smgworld.ch). Wir informieren Sie gerne weiter.**



SERVING MISSIONS GLOBALLY

**Schweizerische Missions-Gemeinschaft**  
**Association Missionnaire Suisse**  
**Swiss Mission Fellowship**

Industriestrasse 1  
Postfach  
CH-8401 Winterthur

t: +41 (0)52 235 32 52  
f: +41 (0)52 235 32 51

[smg@smgworld.ch](mailto:smg@smgworld.ch)  
[www.smgworld.ch](http://www.smgworld.ch)